

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1943)

Heft: 2

Artikel: Die Parsenn von unten

Autor: Fassbind, Franz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-773329>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Parsenn von unten

Wenn uns ein Verliebter sein Mädchen preist, wissen wir, daß seine Aussagen nicht zu genau genommen werden dürfen. Kriegs- und Liebeserklärungen sind Ereignisse, welche den Blick der Menschen für eine Weile trüben. Jeder Skifahrer ist in die Parsenn verliebt. Es gab früher, vor gar nicht langer Zeit, Leute, die aus Köln rasch nach Davos fuhren, um die Parsenn zu machen — ja, einzig und allein darum — und dann zufrieden wieder nach Hause zurückkehrten. Und wenn das heute nicht mehr der Fall ist, so trägt gewiss Parsenn keine Schuld daran.

Und diese Vielfalt läßt sich von einem Punkt aus bewältigen, den man bequem mit der Bahn erreichen kann. Vielleicht liegt darin ein Grund ihrer Beliebtheit. Sie ist so gar nicht eifersüchtig. Auf wen sollte sie eifersüchtig sein?

* * *

Man gewöhnt sich an alles. Sogar an die Parsenn. Der Satz, eine Lästerung in den Ohren eines Wintersportlers, läßt sich über das Verhältnis zahlreicher Davoser zu diesem Schneeparadies schreiben. Ich habe einmal eine bejahrte Frau gefragt, was ihr an ihrem Mann am besten gefalle. Sie erschrak beinahe vor soviel Indiskretion. (Aber so ist die Jugend nun einmal!) Dann antwortete sie äußerst verlegen, gefallen habe ihr früher dieses und jenes an ihm. Heute könne sie eigentlich nichts Bestimmtes mehr darüber aussagen. Sie habe ihn gern, wie er sei und weil er so liebevoll für sie Sorge. Ähnlich denken viele Davoser von der Parsenn. Sie sorgt für alle, und alle sorgen für sie. Viel freie Zeit bleibt da nicht mehr übrig zu geruhsamen Stunden zu zweit.

« Wollten Sie sich das Wunder einmal näher ansehen ? »
« Ich fuhr schwere Baumaterialien hinauf. »

* * *

Mein Haarschneider zog um die Jahrhundertwende nach Davos. Er weiß viel über die Parsenn zu erzählen und tut das beinahe leidenschaftlich, als müsse er sie gegen eine allzu oberflächliche und geringschätzige Behandlung und Beurteilung vieler schützen. Man fühlt aus dieser Gesprächigkeit sehr viel Liebe heraus. Liebe wie die eines Vaters zu seinem Kind, dem er nur das Schönste gönnt, weil es für ihn auch das Schönste ist.

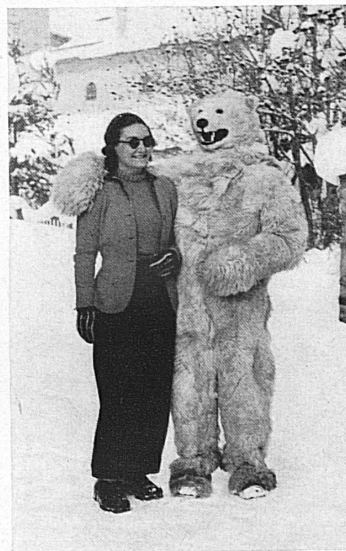
« Im Winter fahre ich nie auf die Parsenn. Ich bin überhaupt noch nie hinaufgefahren. Trotz meiner bald sechzig Jahre besuche ich sie immer noch zu Fuß. »

« Sie gefällt Ihnen demnach im Sommer besser ? »

« Unbedingt. Wie schön ist es, durch die bunten Felder gemütlich aufwärts zu bummeln! Die rosa Mehlprimeln, die Butterblumen, Vergißmeinnicht und Enziane leisten einem eine unaufdringlichere und wohliger duftende Gesellschaft als manche Skifahrerinnen im Winter trotz ihren Parfüms. »

« Sie hassden den Wintersport ? »

« Nein. » Er seift mich ein zweites Mal ein: « Aber ich hasse die Art und Weise, wie heute Wintersport getrieben wird. Früher, vor dreißig Jahren, da rasierte ich noch Männer, die direkt auf Skiern von St. Moritz hierher kamen. Das nenne ich Skifahren. Aber dieses Hinauf, Hinunter, Hinauf, Hinunter ! Nein. Abgesehen von



Die Frau hinter dem Bahnhofskiosk Davos-Dorf beispielsweise, eine bereits dreißig Jahre lang hier ansässige Dame, spricht voller Hochachtung von der Parsenn. Für sie ist das Traumland aller Wintersportler, wie für viele andere Einheimische auch, ein Unerreichbares, obwohl es ja sehr nahe liegt. Aber um zur Parsenn zu gelangen, braucht es Zeit. Und Zeit fehlt der Dame am Kiosk ebenso wie der scharmanten Besitzerin der reizenden « Chämi-Bar ». Die Frau vom Zeitungskiosk hat die Parsenn im vergangenen Sommer einmal bestiegen, langsam und bedächtig. Nach zwanzig Schritten drehte sie sich jeweils um und erfreute sich am ständig sich verändernden, prächtigen Ausblick über das Tal und in die ringsumliegenden Gebirge. Im Winter war sie noch nie oben.

« Wir sind für die Gäste da. Ich bin noch nie dazugekommen, auf die Parsenn zu fahren, obwohl ich nun doch schon drei Winter hier oben arbeite », antwortet die Besitzerin der « Chämi-Bar ».

« Und im Laufe des Sommers ? »

« Wohne ich in Lugano. »

« Und dort geht es Ihnen mit dem Monte Brè ebenso wie mit der Parsenn? » fragen wir neugierig.

« Ein wenig besser. Ich fuhr einmal früh morgens um sechs Uhr dort hinauf ... ! »

* * *

Einer der bejahrtesten Schlittenkutscher war das letztmal auf der Parsenn, als die Bahn erbaut wurde, die von Davos-Dorf mitten in ihre klassischen Skifelder führt, im Jahre 1931.

der jämmerlichen Tatsache, daß diese Leute meist nichts von all den Schönheiten sehen, die an ihnen vorbeiflitzten ! Keiner von ihnen kann mehr wirklich skifahren. Sie lernen Abfahrten, und dann hinein in die Bahn. Aufwärts geht's umsonst. »

* * *

Ähnlich beurteilen zwei Mitglieder des Parsennendienstes die Art und Weise, wie heute oft über die Parsenn hinabgejagt wird. Wir trafen sie in militärischer Uniform am Bahnhof. Durchschnittlich bringt jeder Winter ungefähr zweihundert Transporte Verletzter, wenn auch meist leichtere Fälle. Die Parsenn läßt sich nicht alles gefallen. Trotzdem verlieben sich nur sehr wenige sterblich in sie. Dafür gibt es Leidenschaftliche, welche es auf fünf, acht, ja sogar zehn Abfahrten im Tage gebracht haben.

« Und Sie ! Wie fahren Sie die Parsenn hinab, wenn sie dazu kommen ? »

« Nicht zu schnell, damit wir wenigstens Teile der herrlichen Landschaft in uns aufnehmen können. Aber darauf sehen viele Fahrer nicht. Werden diese Stürmer vom Nebel überrascht, verirren sie sich, obwohl sie die gleiche Strecke bei schönem Wetter schon unzählige Male zurückgelegt haben. »

« Was treiben Sie im Sommer ? »

« Ich bin Monteur. »

« Wann gefällt Ihnen die Parsenn am besten ? »

« Im Winter selbstverständlich. Im Sommer ! Was ist sie da schon ! Ein öder Steinhau, weiter nichts. »

Die Davoser Jugend hingegen ist der Parsenn mit der kritiklosen Begeisterung einer Jugendliebe verfallen. Ein kleiner Fünfjähriger, den ich in Begleitung seiner Skikameradin (es handelt sich wirklich nicht um seine Schwester) knipste, fuhr einmal mit seinem Vater die Hälfte einer leichten Parsennroute hinab. Ein Drittklässler, der den ganzen Winter hindurch kaum die Ski von den Füßen schnallt, fährt schon häufig die Strela-Abfahrt und freut sich auf die «eigentlichen» Parsenn, die er bisher noch nicht befahren durfte. Ein Schüler der zweiten Sekundarschulklasse endlich, der seit drei Jahren treu und pflichtbewußt den Barrierendienst an einem Zugsübergang im Dorf besorgt, hat diesen Winter noch keine Zeit gefunden, um auf die Parsenn zu fahren. Am liebsten spielt er Eishockey, und ich glaube, ihm liegt an der Parsenn nicht viel mehr als an irgendeinem andern günstigen Skigelände. Er hat seinen Beruf, die Schule, und seine «Leidenschaft» bereits, die Parsenn ist ihm wie X und Y eine Dorfbekannte, mit der man ein paar Worte spricht, wenn sie einem begegnet, ohne jedoch viel Zeit dabei zu verlieren.

* * *

Diese Umfragen nach der Parsenn wären unvollständig, wenn die Auskunft jenes zottigen Lebewesens, das allen Davos- und Parsennfahrern bekannt ist, in unserer Reihe fehlen würde. Es schmückt wohl die Photoalben zahlloser Feriengäste, und diese seine Popularität berechtigt ihn denn auch, den gewichtigen Schluß unserer schriftlichen Plauderei zu bilden: der Eisbär, origineller Blickfang einiger einfallsreicher Photogeschäfte und zugleich — Arbeitsbeschaffung für Stellenlose. Wir treffen den riesigen Bären eben, wie er seine rechte Pratzte lachend um die schmalen Achseln einer jungen Sportlerin legt, die sich ob dieser bestialischen Vertraulichkeit (obwohl sich derartige Vierbeiner kaum an fleischlose Tage halten dürften) keineswegs zu fürchten schien. Tatsächlich verbarg sich unter der haarigen Pelzhülle nur ein ungefährlicher, augenblicklich unbeschäftigter Holzarbeiter, der sich auf diese Weise vorübergehend etwas Geld verschafft. Er bleibt einsilbig, da ihn das Sprechen hinter der unförmlichen Maske ermüdet. Nur einmal taut er auf. Wie ich in Frage, was ihm denn an der Parsenn am meisten Freude bereite. Und unter dem plumpen Tierfell hervor «mänscheled» es vergnüglich: «Die Skihäschen natürlich!»

Franz Faßbind.



Mit dem Skilift auf den Piz Scalottas

Lenzerheide hielt diesen Winter für seine Gäste eine ganz besondere Überraschung bereit: einen Skilift, der fast 3 km lang ist und über 800 m Höhendifferenz überwindet!

Skifahrer! Wenn du bei der Talstation auf 1500 m die Gurte um dich schnallst, dann wartet deiner eine beschauliche Fahrt hinauf zum Gipfel des Piz Scalottas auf 2328 m. Kenner des Bündnerlandes zählen diesen Skiberg zu den schönsten Aussichtspunkten. Der Blick umfaßt in weiter Rundschau die Bündner, Glarner und Ostschweizer Alpen; tief unten grüßen das heimelige Domleschg und die romantischen Täler der Albula und der Julia.

Vom neu erbauten Berghaus, unmittelbar neben der Endstation, führen die klassischen Abfahrten zu Tal, über dem der herrliche Skiberg Piz Scalottas mit seinen weiten Schneegebieten in den blauen Himmel ragt.

CK

Semaines d'excursions de ski en haute montagne

Tout l'hiver, et jusqu'au commencement de l'été, les quatre mille reçoivent régulièrement la visite des touristes de Zermatt. La présence des cabanes de Schönabühl, de Fluh, du Mont-Rose concourt à faciliter l'alpinisme hivernal dans la région. Et par-dessus tout, l'air léger des hauteurs, le soleil, la limpidité du ciel valaisan, le repos et le silence majestueux de l'alpe: autant de bienfaits si nécessaires de nos jours.

La Société de développement, à Zermatt, organise onze semaines de courses en haute montagne qui, commençant le 28 février 1943, pourront grâce aux avantages de l'altitude se prolonger jusqu'au 15 mai. Le programme prévoit pour chaque semaine de grandes ascensions entre 3000 et 4500 m. Le programme complet de ces semaines a paru et peut être demandé à la Société de développement de Zermatt, ou à Brigue au Chemin de fer Brigue-Viège-Zermatt et du Gornergrat.

